

Prinz der Dunkelheit

Eine Abenteuerliche Reise

Von abgemeldet

Kapitel 2: Ein geheimnisvoller Schatten in der Nacht!

Nun brach auch schon die Nacht an und Lloyd ging in seiner kleinen Hütte wo er wohnte, er hatte Glück gehabt der Wiederaufbau des Dorfes ging schneller als er gedacht hatte. Es war halt ein Dorf welches zu jeder Zeit zusammen hielt und sich gegenseitig halfen.

Nun war Lloyd aber wirklich erledigt, er konnte kaum noch die Augen auf halten und der Mond war heute in ein seltsames rot getaucht. Das schien kein gute Zeichen zu sein. Es war unheimlich den Blutmond auf seinem Geburtstag zu sehen, groß und Rund steht er am Himmel und Blickt wie eine Dämon hinunter auf Lloyd, er hatte kein gutes Gefühl bei diesen Anblick.

Koss kam noch mal zu ihn um noch ein wenig mit ihn zu reden, auch ihn viel der Blutmond direkt ins Auge.

Koss: „Lloyd das sieht nicht gut aus. Das ist wie ein böses Omen, sicher wird heute Nacht noch was passieren. Sei auf der Hut mein Freund, immerhin will ich dich noch was länger an meiner Seite wissen.“ Kam es deutlich und besorgt von Koss.

Lloyd: „Mach dir mal um mir keine sorgen, ich werde schon aufpassen. Pass du aber auch auf dich auf Koss, man weiß nie was die Nacht für Überraschungen bereit hält.“ Kam es von Lloyd dann selbstbewusst und ruhig.

Koss: „Das werde ich Lloyd, nun ja ich werde mich ein wenig aufs Ohr hauen. Morgen ist wider ein langer Tag.“ Meint Koss dann und verabschiedet sich dann auch von Lloyd um sich etwas hin zu legen. Nun war Lloyd alleine, er konnte noch nicht schlafen obwohl er mehr als K.O. war.

Plötzlich viel ihn ein seltsamer Schatten auf der am Rand des Meers stand und anscheinend hinaus schaute, doch die Person oder das Wesen konnte er nicht erkennen. Dann drehte sich der Schatten zu ihn um und schien ihn genau in Blick zu haben. Entschlossen griff er nach seiner Sense und ging langsam und vorsichtig auf der kleine Bucht am Meer zu, dort wo er den Schatten gesehen hatte.

Kaum war er bei der Bucht angekommen schien der Schatten wie vom Erdboden verschluckt zu sein. Nicht eine Spur war von diesem Schatten zu sehen. Vielleicht hatte er sich das ja nur eingebildet, dennoch blieb er nun ein wenig in der Bucht am Rand des Meers stehen und genoss die frische Meeresluft.

Gerade als er richtig schön entspannt war spürt er eine kalte Hand auf seiner Schulter und schreckte auf. Er wollte sich umdrehen doch seien Beine und sein Körper wollte nicht.

Es war als sei er plötzlich wie gelähmt und Paralyisiert, nicht ein wenig konnte er sich bewegen. So konnte er auch nicht sehen wer es war oder was. Das einzige was er vernahm war ein Schatten im Blickwinkel, der so gerade eben zu sehen war.

Dann legte der Schatten seien Arme um ihn von hinten, an sein Ohr drang eine flüsternde Stimme. Es schien die Stimme einer Frau zu sein, doch eine seltsame Anziehung lag in dieser Stimme. Er spürte wie ihn die Dunkelheit umfing aus der er nicht entkommen konnte.

Der Schatten: „Du gehörst zu mir mein Prinz, ich werde dir Zeigen wie schöne die Dunkelheit sein kann. Lange habe ich nach dir gesucht jetzt habe ich dich gefunden. Nun werde ich dich auch nicht wider los lassen. Erhöre Abaddons ruf, er verlangt nach dir. Dein Schicksal wird sich erfüllen Kind der Dunkelheit. Deine Reise wird beginne. Morgen muss du das Dorf verlassen, der Weg ist weit und du hast noch einiges zu lernen, bevor dich dein Vater erwartet. Er spürt das sein Tod schon bald erfolgen wird, doch bevor das geschieht will er dich sehen. Dein Vater Abaddon erwartet dich Prinz der Dunkelheit und dann wirst du mein sein.“ Raunte die Frauen Stimme verführerisch, wohltuend, anziehend und verdammt sexy.

Kurz da drauf kann Lloyd sich wider bewegen, er spürt einen leichten Stich im Nacken Bereich und kaum das er sich wider Bewegen konnte wirbelt er herum. Doch noch bevor er erkenne konnte wer oder was es war löste sich der Schatten vor seine Augen auf und verschwand. Sein Herz raste wie verrückt, er sank zu Boden und musste sich dort erst mal abstützen und das alles verdauen. Ganz Plötzlich fühlte er sich seltsam doch erklären konnte er es nicht.